

D i p t e r a.

Zur Lebensweise von *Calobata calceata* Fall.

Von Studienrat K. D o r n, Leipzig.

Von dieser auffälligen Fliege fand ich vor Jahren einmal (19. Juni 1918) ein einzelnes Stück an geschlagenes Holz anfliegend in den alluvialen Auenwäldern bei Gundorf unweit Leipzig. Ich war damals am Tage zuvor von der Westfront auf Urlaub nach Hause gekommen und suchte an gefälltem Rusterholze nach dem prachtvollen Käfer *Anthaxia aurulenta*, den dort mein Vater kurz vorher samt der weniger auffälligen Art *manca* gesammelt hatte. Es gelang mir auch, eine *aurulenta* zu erbeuten, aber die schöne Fliege war nur in einem einzigen Exemplar zu entdecken. Herr Alex. Reichert, dem ich die Fliege überließ, bestimmte sie als *Calobata calceata*. Sie war bisher noch nicht bei Leipzig gefangen worden und ist auch seitdem meines Wissens nicht wieder gefunden worden. Über die Lebensweise führt Schiner (*Fauna austriaca* II, 192) an, daß er sie in Mehrzahl an einer alten, halbvermoderten Weide und einzeln auf menschlichen Exkrementen erbeutet habe. Erst in diesem Jahre (1927) fing ich die Art wieder und konnte zugleich eine interessante biologische Beobachtung machen. Das erste Stück saß an einem etwas anbrüchigen Rotbuchenstamm; dicht daneben lag eine gefällte, sehr morsche Rotbuche, die ich nach dem schönen Funde von *Elater dibaphus*¹⁾ die Dibaphus-Buche getauft habe. Derartige Benennungen halte ich insofern für praktisch, als sie die Örtlichkeit der übrigen ebenda gemachten Funde — besonders der Gesiebe, die unter Umständen mehrmals zu verschiedenen Jahreszeiten an derselben Stelle gemacht werden — kurz und treffend bezeichnen und so eine biologische Auswertung ermöglichen. Diesem Funde vom 26. Juni in der Dübener Heide folgte am 10. Juli ein zweiter, auch in der Dübener Heide, einige Kilometer weiter südlich. Beim Losreißen eines Stückes von *Polyporus sulphureus* am Fuße einer Rotbuche hatte ich eine *Calobata* zwischen den Fingern. Kaum war das Tier dem Fangglase einverleibt, als ich ein zweites auf einem der umherliegenden *Polyporus*-Stücke sitzen sah. Der Fang mißglückte, die Fliege entkam. Da ich in der Nähe dieser Stelle mit Sieben und Photographieren beschäftigt war, ging ich mehrmals wieder an die Buche und sah nach den Pilzstücken. Wiederholt waren sie von einigen *Calobata* besetzt, die eifrig saugten (der Pilz war von

¹⁾ Vgl. Entomologisches Jahrbuch 1927, 145, Anmerkung.

Regenwasser vollständig durchzogen). Ob eine Eiablage stattfand, konnte ich nicht feststellen. Ich erwischte 5 Tiere in beiden Geschlechtern, einige flogen weg. Eine Woche später, am 17. Juli, sammelte ich an einer andern Stelle in der Nähe, wo von einer Rotbuche zwei große Pilze derselben Art infolge ihrer Regenschwere herabgefallen waren. Auch hier sah ich einige *Calobata* und erbeutete 2 ♀. Es ist leicht möglich, daß die Fliege ihre Eier an diesem Pilz ablegt. Falls die Entwicklung nicht schnell erfolgt, könnten die Larven auch in die Erde gehen, sobald der Pilz sich zersetzt hat. Ich habe einen Zuchtversuch nicht unternommen, weil ich schon überreichlich anderweit beschäftigt bin, möchte aber wenigstens meine Beobachtungen und Vermutungen mitteilen. Zu beachten ist noch, daß es sich in beiden Fällen um Pilzstücke handelte, die auf dem Boden lagen oder ganz nahe dem Boden aus dem Stamm herauswuchsen, und daß sie mit Wasser gesättigt waren. Die Käferfauna solcher Stücke ist völlig verschieden von der an denselben Pilzen, die sich noch oben am Baume befinden. Dort oben lebt *Bolitobius lunulatus* und *Bolitochara lunulata*, ferner *Diaperis boleti* und *Eledona agricola*. Letztere beiden bleiben auch darin, wenn der Pilz ganz trocken geworden ist, und machen darin ihre ganze Entwicklung durch. Auf dem Boden dagegen wird der *Polyporus* hauptsächlich von Unmassen von *Atheta* in verschiedenen Arten, ferner von *Oxytelus* und *Geotrupes silvaticus* besiedelt.

Ob die Fliege auch an solche *Polyporus* geht, die hoch oben am Stamme wachsen, müßte noch festgestellt werden. Die Bestimmung der Dübener Stücke hat Herr A. Schulze bestätigt.

*

Die Tierwelt im Weinkeller. Der Leiter der Zoologischen Station der Weinbauversuchsanstalt in Neustadt a. H. Professor Fritz Stellwaag hat Untersuchungen angestellt über die zahlenmäßig wie in ihrer Mannigfaltigkeit überraschend große Fauna, der ein Weinkeller Lebensmöglichkeit bietet. Die in Weinkellern herrschende Temperatur, Wasser- und Kohlendioxydgehalt der Luft und Lichtmangel ergeben ähnliche Lebensbedingungen, wie wir sie in Höhlen vorfinden, und die Tierwelt des Weinkellers erinnert denn auch durchaus an die Höhlenfauna. Während 23 Sammelstunden ergab sich eine Ausbeute von 2388 Tieren, und zwar 930 Schmetterlinge, davon 630 Korkmotten, 620 Fliegen, 602 Käfer, 163 Spinnen und weiter noch Asseln, Tausendfüßler und Schnecken. Die meisten dieser Tiere sind Kork- und Holzfresser; anderen geben Wein- und Essigreste oder sonstige Abfälle, die sich in den Kellern vorfinden, Ernährungsmöglichkeit.

L. N. N.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [1928](#)

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: [Zur Lebensweise von Calobata calceata Fall.](#)

[179-180](#)